

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 41 (1947)
Heft: 23

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus dem Wunderland der Ameisen

Ameisenspiele

Manchmal scheinen die Ameisen auch miteinander zu spielen und zu ringen. Der berühmte Ameisenforscher P. Huber erzählt: Eines schönen Tages näherte ich mich einigen Ameisennestern. An ihrer Oberfläche wimmelte es wie eine brodelnde Flüssigkeit. Es war, als wollten sich die Tierchen an der Sonne wärmen und freuen. Kein einziges arbeitete.

Lange schaute ich ihnen zu. Da sah ich, wie sie sich einander näherten und zärtlich streichelten. Paarweise richteten sie sich auf den Hinterbeinen hoch, kämpften miteinander und packten sich an Kiefern, Beinen und Fühlern. Nachher ließen sie wieder los, um sofort erneut anzugreifen. Sie klammerten sich gegenseitig an die Brust oder ihren Hinterleib, umfaßten und überschlugen sich, standen wieder auf und siegten abwechselnd. Manchmal balgten sie sich um einen Strohhalm wie zwei junge Katzen.

Sie taten sich nicht weh und spritzten kein Gift, wie sie es bei ihren wirklichen Kämpfen tun. Sie ließen ihre Spielgefährten alsbald wieder los und versuchten andere zu erhaschen. Einzelne waren so eifrig, daß sie nacheinander mehrere Kameraden verfolgten und mit ihnen kämpften. Weniger Hitzige suchten zu entkommen und sich in einem Gang zu verstecken.

Ich kehrte noch oft zu den Nestern zurück. Fast immer bot sich mir das gleiche Bild. Manchmal war das Spiel allgemein. Ueberall bildeten sich Gruppen kämpfender Ameisen. Aber ich sah nie eine, die verwundet oder verstümmelt war.

Sind es nur Spiele, was die Ameisen da machen? Wollen sie sich die Zeit vertreiben? Kämpfen sie miteinander, weil sie noch jung und übermütig sind? Ist es eine Art Sport? Wahrscheinlich ist es etwas Derartiges. Aber niemand weiß es bestimmt. (Fortsetzung folgt)

AUS DER WELT DER GEHÖRLOSEN

Bericht vom Ferienkurs für gehörlose Töchter, 1.—10. September 1947, in Schwellbrunn (Appenzell)

Der Schweizerische Verband für Taubstummenhilfe führte dieses Jahr wiederum ein Ferienlager durch, diesmal im Appenzellerländchen. Leiter des Kurses war Herr Professor Breitenmoser, Beromünster. Ihm standen die Fürsorgerinnen Schwester Marta Muggli, Fräulein Anne-

dore Bruppacher und Fräulein Klara Iseli zur Seite. Am prachtvollen Reisetag fanden sich 22 Teilnehmerinnen aus nah und fern im Hotel Hirschen ein. Eine Erkennungsmarke, von lieber und geschickter Hand gefertigt, sorgte dafür, daß wir uns auf den großen Bahnhöfen Zürich und St. Gallen nicht verfehlten. Das Hotel liegt auf der Höhe und bietet eine wunderschöne Aussicht auf die hügelige Landschaft und das dahinter ansteigende Alpsteingebiet. Es liegt in sehr ruhiger Lage. Prachtige Spiel- und Wiesenplätze laden zu fröhlichen Spielen und allerlei Unterhaltungen ein. Herr und Frau Diem, die Leiter des Gasthauses, nahmen uns sehr freundlich auf. Sie gaben sich alle Mühe, uns freundlich zu bedienen. Nach dem Frühturnen begaben wir uns zur Morgenandacht. Nachher hatten wir Freiluft-Waldschule. Schwester Marta Muggli und Fräulein A. Bruppacher klärten uns über das Leben auf. Die Stunden über Lebenskunde interessierten uns sehr. Eine große Ueberraschung war für uns die Fahrt mit dem Schwebebähnchen von der Schwägalp auf den Säntis. Leider hatte der Säntis einen Nebelmantel um sich geworfen. Wir besuchten auch die Handmaschinenstickerei und die Weberei in Schwellbrunn. Es beeindruckte uns sehr, wie die Webersleute schon fünfzig Jahre am gleichen Webstuhl arbeiten und wieviel Zeit die schönen Vorhänge und Handtücher bis zu ihrer Fertigstellung beanspruchen. Kleine Filmvorführungen über Land und Leute des Kantons Appenzell und «Landammann Stauffacher» interessierten uns. Farbige Lichtbilder, durch Fräulein Klara Iseli vorgeführt, machten uns die Heimat lieb und weit. Eine Autofahrt «ins Blaue» führte uns durch das Toggenburg über Wildhaus und weiter nach Buchs. Ziel der Reise war das Fürstentum Liechtenstein. In Vaduz besichtigten wir das Städtchen und das Schloß. In sausender Fahrt ging's über Buchs durch das ebene Rheintal bis Altstätten. Dann schnaufte der Car hinauf, der Schlachtkapelle Stoß zu, und wieder ging's in angenehmer Fahrt nach Appenzell. Dort machten wir einen kurzen Halt und besichtigten im Museum die Stickereien, die vor vielen Jahren von geschickten Händen gearbeitet wurden. Als unser schöner Tag zur Neige ging, fuhren wir wieder über Waldstatt heimzu. Sogar der Wettergott zollte der glücklichen Idee seine besondere Anerkennung durch einen sonnigen, herrlichen Spätsommertag. Am zweitletzten Kurstag besichtigten wir die Konservenfabrik Künzle in Herisau. Unsere schönen Ferientage vergingen allzu schnell. Wehmütig nahmen wir Abschied von alldem, was uns hier lieb geworden war. Wir erlebten eine feine Gemeinschaft und hoffen fest, daß ein nächster Kurs uns wieder zusammenführen werde. Herrn Prof. Breitenmoser, den Fürsorgerinnen Schwester Marta Muggli, Fräulein Klara Iseli, Fräulein

A. Bruppacher und dem SVfTH. möchten wir von ganzem Herzen danken für alle Liebe, Mühe und Geduld, die sie mit uns gehabt haben. Wir haben viel Freude und wunderschöne Tage erleben dürfen.

Klara Ribl, Romanshorn

Wer fühlt sich betroffen?

Mehrmals habe ich in der Gehörlosenzeitung die Säumigen gebeten, die 5 Franken für 1947 zu bezahlen. Manche habe ich auch mündlich oder mit einer Karte oder einem Brieflein gemahnt. Ich hoffte, dieses Jahr ohne Nachnahmen auszukommen. Trotz allen meinen Bemühungen haben bis 1. November etwa 300 Abonnenten nicht bezahlt. Nun habe ich ihnen Nachnahmen geschickt. Etwa 100 haben die Nachnahme zurückgewiesen. Das ist nicht recht. Wer die Zeitung damals nicht abonnieren wollte, hätte sie schon nach Neujahr zurückschicken sollen. Es gehört zum Anstand, daß man erhaltene Waren bezahlt. Ich schicke nun den Nichtzahlern die Zeitung weiter zu bis Neujahr und erwarte, daß sie bis dann noch nachträglich bezahlen. Postscheckkonto der Gehörlosenzeitung: VIII 11319. Grüne Scheine zum Einzahlen bekommt man bei jeder Poststelle.

Der Schriftleiter.

Bündner Gehörlosenverein

Nun ist's also so weit. Der Kanton Graubünden hat nun auch seinen Verein. Lange hat's gedauert. Aber nach Ueberwindung vieler Hindernisse ist es uns doch gelungen. Ja, dem Mutigen gehört die Welt, könnte man wohl auch hier sagen.

Trotz Nebel und Kälte kamen am Sonntag, 26. Oktober, die Leutchen aus allen Richtungen nach Chur, um sich im Grabenschulhaus zur ersten Versammlung zu treffen und damit dem Rufe zu folgen, der am 1. Oktober in der Gehörlosenzeitung erschienen war. Es waren 24 an der Zahl, ein bescheidener Anfang. Doch sind wir der Hoffnung, daß diese Zahl mit der Zeit wachse.

Die Amtsgeschäfte verliefen rasch. Herr Georg Meng, der Einladende, gab seiner Freude über diesen Tag Ausdruck und entbot allen, vorab den Gästen, ein herzliches Willkomm. Das Protokoll der Vorbesprechungen vom Juni 1947 wurde verlesen und gutbefunden. Fräulein Iseli, Fürsorgerin in St. Gallen, erklärte Sinn und Form des Vereins und erfreute dann die Anwesenden mit einem feinen Vortrag. Sie erzählte von ihren Erfahrungen mit Gehörlosen, ihren Nöten und Schwierigkeiten. Oft fehle es nur am nötigen Verständnis zwischen Hörenden und Nichthörenden. Ihre Ausführungen wurden mit Freude

und Beifall belohnt. Wir danken ihr herzlich und heißen sie heute schon auf ein andermal willkommen bei uns.

Mit einem zwanzigfachen Ja wurde die Gründung des Vereins beschlossen und der Vorstand bestellt. Präsident ist Georg Meng, Vizepräsident Georg Weber, Aktuarin Trudi Mösle, Kassier Noé Lallo, Beisitzer sind Trudi Schweizer und Hans Schröpfer. Neunzehn der Anwesenden erklärten ihren Beitritt zum Verein. Wir gedenken, die Gründung im nächsten Frühling mit einer Feier etwas festlich zu gestalten. Alles weitere wird in der Gehörlosenzeitung bekanntgegeben.

Der Anfang ist also gemacht. Hoffen wir auf ein gutes Gedeihen. Möge der Verein wachsen, blühen und reiche Früchte tragen zum Wohl der Gehörlosen und des Kantons. Weitere Mitglieder sind jederzeit herzlich willkommen. Anmeldungen in schriftlicher oder mündlicher Form nimmt der Bündner Gehörlosenverein, Trimmis, entgegen. Jahresbeiträge: für aktive Herren Fr. 2.50, für aktive Damen Fr. 1.50, für Passive Fr. 1.—.

Die Aktuarin: Trudi Mösle

Aus Münchenbuchsee

Am 21. Oktober fanden sich in der Turnhalle der Kantonalen Sprachheilschule Münchenbuchsee, der ehemaligen Knabentaubstummenanstalt, die Mitglieder der «*Vereinigung ehemaliger Schüler der Taubstummenanstalt Münchenbuchsee*» zusammen, zur Besprechung der Statuten und zur Wahl des Vorstandes. Die Lehrerschaft nahm ebenfalls vollzählig teil und half bei der Durchführung der Tagung tatkräftig mit.

Herr Dr. Bieri, Vorsteher der Kantonalen Sprachheilschule, begrüßte herzlich die 130 ehemaligen Schüler und gab eine klare Orientierung über die Bedürfnisse, die zum Zusammenschluß geführt haben. Die Vereinigung sieht ihre Hauptaufgabe darin, Fortbildungsmöglichkeiten zu schaffen. Herr Dr. Bieri möchte diese Aufgabe lösen helfen durch die Gründung von Fortbildungsschulen. Er möchte jedem Taubstummen Gelegenheit bieten, an Fortbildungs- und Absehkursen teilzunehmen. Die Wünsche und Begehren der Mitglieder ergeben sich daraus, daß in Münchenbuchsee in der Taubstummenbildung neue Wege begangen werden.

Als erste Taubstummenschule hat Münchenbuchsee den Unterricht im Dialekt eingeführt und hat damit dem Taubstummen ganz neue Möglichkeiten erschlossen für das Kontaktnehmen mit dem Gemeinschaftsleben der Heimat. Es besteht nun in Taubstummenkreisen ein starkes Verlangen nach dem Sprach- und Absehunterricht in Berndeutsch. Es wurde sogar ein berndeutsches Lehrbuch begehrt. Dies aus

naheliegenden Gründen: Es wird dem Taubstummen damit der Weg frei aus seiner mehr oder weniger starken Isolierung, in die er sich versetzt sieht, auch dadurch, daß er nur Schriftdeutsch sprechen und ablesen kann. Aber nicht nur das: Das Berndeutsch ist der größeren Uebungsmöglichkeit wegen dem Sprachzerfall weniger ausgesetzt.

Es wurde ferner in Münchenbuchsee die Hörerziehung gepflegt, wie sonst wohl nicht an vielen andern Schulen. Auch hier soll nachgeholt werden, was während der Schulzeit nicht geboten werden konnte: Auswertung noch vorhandener Hörreste mit Hilfe des Hörschlauches. Das ist auch für den Erwachsenen wichtig.

Die Lehrerschaft der Kantonalen Sprachheilschule wird diesen Aufgaben zu dienen suchen, wo und wann es ihr immer möglich sein wird. Aber um allen Taubstummen Gelegenheit zur Teilnahme an dieser Fortbildung zu bieten, will Herr Dr. Bieri in besonderen Kursen Volksschullehrer ausbilden, die an den Predigtorten oder andern gegebenen Zentren in Abend- oder Nachmittagsstunden den Sprach- und Abseunterricht zu erteilen in der Lage sind. Um Beiträge zur Finanzierung dieser Fortbildungsarbeit sollen Unterrichtsdirktion, Aufsichtsbehörde und der Bernische Fürsorgeverein für Taubstumme angegangen werden.

Nach diesen Darlegungen, die mit regstem Interesse aufgenommen wurden, leitete der Unterzeichnete die Besprechung der Statuten und die Wahlen. In den Vorstand wurden gewählt:

Präsident: Herr Alfred Bacher, Bern;
Vizepräsident: Herr Ernst Wenger, Uebeschi;
Kassier: Herr Hans Kläntschi, Ortschaftswaben;
Sekretär: Herr Hans Gurtner, Oberwil;
Beisitzende: Herr Eugen Zbinden, Herr Ernst Sutter.

Dem Vorstand gehören ferner an: Leitung und Lehrerschaft der Kantonalen Sprachheilschule.

Der Jahresbeitrag wird auf Fr. 2.— festgesetzt.

Nach vollzogener Wahl übernahm Herr Präsident Bacher den Vorsitz, leitete die lebhaft einsetzende Diskussion und verschob die endgültige Lösung verschiedener Fragen auf die nächste Versammlung.

Nach Erledigung des Geschäftlichen versammelte das Mittagessen die Anwesenden zu angeregtem Gedankenaustausch. Alte Bekannte begrüßten sich freudig, und zum Knüpfen neuer Beziehungen gab es schöne Gelegenheiten.

Nachmittags sprach Herr Dr. Bieri über seine Reise im Flugzeug nach Südamerika und gab an Hand von Lichtbildern und Farbenfilmen einen Einblick in die Sitten und Gebräuche ferner Zonen, zeigte deren

landschaftliche Schönheiten und schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis auf die Schönheiten und die hohe Kultur unserer Heimat, die sich dem Heimkehrenden neu und eindrücklicher als je erschließen.

Nach einem Imbiß und einem herzlichen Abschiednehmen trennte man sich mit dem frohen Gedanken, daß der 26. Oktober 1947 ein bedeutsamer Tag war für die Taubstummenhilfe und -fortbildung.

J. H. Schneider

Società Silenziosa Ticinese

(Tessiner Gehörlosenverein)

Im vergangenen Monat Mai hat die S. S. T. eine Abordnung, bestehend aus den Kameraden Cocchi, Beretta-Piccoli, Maffei und Poretti, nach Mailand entsandt, um in freundschaftlicher Weise an der Versammlung der Gesellschaft «G. Cardano» teilzunehmen. Diese wurde während vieler Jahre vom verstorbenen Herrn Prestini, einem großen Freund des Kantons Tessin, geleitet. Der Vorsitz wird nunmehr von Herrn Bassani geführt. Während der Versammlung hielt Herr Cocchi, Präsident der S. S. T., eine Ansprache und gedachte in ehrenden Worten des lieben Verstorbenen, Herrn Prestinis, der einer der besten Pioniere für die Sache der Taubstummen war. Herr Cocchi gab auch seiner Sympathie gegenüber der Gesellschaft «G. Cardano» Ausdruck und entbot ihr sowie den Kameraden Bassani, Balestrieri, Rubino und anderen, deren Namen wir uns nicht mehr entsinnen, seine und der Gesellschaft S. S. T. besten Glückwünsche für den brüderlichen Empfang der Tessiner Kameraden. Auch der Sekretär der S. S. T. ergriff das Wort, um seinen Erinnerungen an das in Kameradschaft mit Herrn Rubino verbrachte Schuljahr in Mailand Ausdruck zu verleihen und seine Sympathie und Solidarität gegenüber den italienischen Brüdern zu bezeugen.

Anfangs Juni wurden wir vom Circolo Ricreativo Sordomuti von Varese (früher Unione Sordomuti Varesini), unter dem Vorsitz des Kameraden Angelo Ambrosetti, eingeladen, an ihrem Vereinsbankett in Albiolo (zwischen Como und Varese) teilzunehmen. Dies sollte gleichzeitig eine Kundgebung für die traditionelle Freundschaft zwischen Italien und der Schweiz darstellen. An dieser Zusammenkunft war die S. S. T. durch die Herren Cocchi und Beretta-Piccoli, die festlich empfangen wurden, vertreten. Der Präsident der C. R. S. überbrachte unserem Präsidenten, Herrn Cocchi, einen prachtvollen Strauß roter und weißer Nelken, die durch ein Trikoloreband und durch ein solches mit den schweizerischen Farben zusammengehalten wurde, verbunden mit einer kleinen Ansprache, in der er uns der Freundschaft und Sympathie versicherte. Die Herren Cocchi und Beretta sprachen ihm ihren Dank aus und versicherten sie ihrer Freundschaft auch im Namen der zu Hause gebliebenen Kameraden, die infolge Grenzschwierigkeiten nicht mitkommen konnten.

Nach kaum einer Woche erhielten wir eine neue Einladung, diesmal von der Unione Sportiva Sordomuti Varesini «Pro Mutis». Präsident derselben ist Herr Giorgio und Sekretär Herr Felice Macchi. Wir wurden eingeladen, an der regionalen Versammlung des Gebietes von Varese am Sacro Monte bei Varese teilzunehmen. Die Tessiner Abordnung bestand aus den Herren Cocchi, Maffei, Cremonini, Pretti, Poretti, Maspes. Es wurden verschiedene Ansprachen gehalten, die alle die brüderliche Solidarität und italienisch-schweizerische Freundschaft

lobten. Unglücklicherweise wurde aber diese Versammlung von einem sehr heftigen Gewitter unterbrochen, was jedoch die Kameradschaft in keiner Weise stören konnte, weil wir uns nachher am Sitz der Vereinigung neuerdings versammelten. Die Herren Renault und Maffei hielten entsprechende Ansprachen. Die Herren Cocchi und Cremoni antworteten und gaben der Hoffnung Ausdruck, die Freundschaft zwischen dem Gebiete von Varese und dem Tessin möge immer erhalten bleiben.

Schon am 22. Juni berief der Schweizerische Gehörlosenbund in Bern eine Vorstandssitzung nach Freiburg ein, an der unser Kamerad Cocchi als Mitglied und Vertreter des Kantons Tessin teilnahm. Anlässlich dieser Versammlung wurden verschiedene wichtige Traktanden behandelt, unter anderem die Organisation des nationalen Gehörlosentages in Bern im Jahre 1948, der mit der Jahrhundertfeier der schweizerischen Verfassung zusammenfällt. Weiter wurde die Jahresversammlung der Delegierten für 1948 in Aarau behandelt. Bei dieser Gelegenheit wird ein Taschenkalender für Taubstumme auf Ende Juni herausgegeben werden.

In Lugano kamen inzwischen einige englische Kameraden aus London an, die einen fünfzehntägigen Aufenthalt bei uns machten. Sie beehrten uns zu verschiedenen Malen mit Besuchen an unserem Gesellschaftssitz. Es wurden zu Ehren der Freundschaft zwischen ihrem und unserem Lande Trinksprüche gehalten. Am 29. Juni begaben sich die englischen Kameraden, zusammen mit dem Vorstand der S. S. T., nach Mailand zu einem Besuche der dortigen Gesellschaften. Wir wurden sehr herzlich begrüßt von unseren Mailänder Freunden und ganz besonders durch Herrn Rubino, der uns mit Freude und Höflichkeit durch die schöne Stadt Mailand führte. Nach der Rückkehr zum Sitz der Gesellschaft wurde zu Ehren der englischen Freunde ein Apéritif offeriert, bei welcher Gelegenheit verschiedene Ansprachen gehalten wurden, die für eine echt internationale Verständigung sprachen, zum Nutzen aller Taubstummen.

Acht Tage später führten die Tessiner und englischen Kameraden einen prachtvollen Ausflug auf den Monte Generoso durch, wo sie Gelegenheit hatten, das herrliche Panorama und die Naturschönheiten zu bewundern. Der Ausflug machte unsern Freunden aus England einen unauslöschlichen Eindruck.

Am 20. Juli wollte die S. S. T. mit der besten Absicht und mit großer Begeisterung ein internationales Boccia-Treffen zwischen Tessin und Brianza (Italien) organisieren. Trotzdem wir alles daransetzten, um unsern Kameraden von Brianza zu ermöglichen, zu uns zu kommen, und trotzdem wir bis an die italienische Gesandtschaft in Bern gelangten, waren unsere Bemühungen nicht von Erfolg gekrönt, weil seitens der italienischen Behörden unseren italienischen Kameraden kein Kollektivpaß gewährt wurde. Schweizerischerseits war bereits alles aufs beste bestellt, sowohl seitens der kantonalen Polizei wie auch seitens der Gemeinde von Lugano, die den italienischen Gästen einen Apéritif offeriert hätte. — Um das Programm nicht zu ruinieren, organisierte dann der S. S. T. eine Tessiner Meisterschaft, an der zwölf Spieler teilnahmen. Die Siegespalme wanderte in die Hände unseres Kameraden Lotti Francesco von Sonvico, mit 52 Punkten; Zweiter wurde das Mitglied Maffei Roberto von Lugano, mit 51 Punkten; Dritter: Luraschi Giuseppe von Giubiasco; Vierter: Dell'Era Eliseo von Claro. Die Organisation wurde allgemein gelobt, und die individuellen Wettkämpfe lösten überall volle Begeisterung aus.

Die Prämien wurden durch Herrn Cocchi verteilt. Derselbe hielt sodann eine entsprechende Ansprache und gab gleichzeitig der Hoffnung Ausdruck, daß die

Sportvereinigung sich weiterentwickeln möchte, dies besonders in Hinsicht auf die zukünftigen internationalen Wettkämpfe. Es wurde bedauert, daß an dieser sehr schönen sportlichen Veranstaltung unsere italienischen Kameraden nicht teilnehmen konnten; doch geben wir die Hoffnung nicht auf, sie später doch noch bei uns zu sehen.

Ende Juli organisierte unsere Schwestersektion von Thun eine Paßfahrt, und programmgemäß wurde in Lugano ein mehrstündiger Aufenthalt eingeschaltet, um uns mit einem Besuche zu beehren und einen fröhlichen und kameradschaftlichen Ausflug in die Umgebung von Lugano zu machen. Es fehlten auch nicht die Ansprachen, die die schweizerische Zusammengehörigkeit priesen und der Freundschaft gegenüber den englischen Kameraden, die hier weilten, Ausdruck gaben.

C. Cocchi, presidente S. S. T.

Gehörlosenverein Thun

Reisebericht

Am Samstag, 30. August, sammelten sich frühmorgens auf dem Bahnhofplatz Thun zwanzig Reiseteilnehmer, um eine Fahrt durch die Alpen zu unternehmen. Das Gesellschaftsauto der Firma Marti, Kallnach, kam um halb sieben Uhr rechtzeitig an. Mit frohen Gesichtern fuhren wir Richtung Spiez ab. In Faulensee stiegen noch zehn weitere Gehörlose ein. Wir fuhren über Interlaken, dem Brienersee entlang und über den Brünig. In Alpnachstad gab es einen halbstündigen Halt für eine Erfrischung im Hotel «Sternen». Dann ging's Luzern zu und nach einem kurzen Halt weiter nach Küßnacht am Rigi und zur Hohlen Gasse. Wir besuchten die historische Stätte, die Telskapelle und die Klosterkirche.

Ueber Arth-Goldau, dem Lowerzersee entlang und über Schwyz erreichten wir um die Mittagsstunde Einsiedeln, wo wir einen einstündigen Halt machten. Am Nachmittag fuhren wir dem Sihlsee und dem Zürichsee entlang und wollten dann unser ehemaliges Mitglied Emil Fisch in Glarus abholen, trafen ihn aber nicht. Wir kehrten, sahen unterwegs die Spanischbrötlbahn vorbeifahren und erreichten abends Chur, wo wir im Hotel «Stern» übernachteten. Der Sonntag brachte uns den Höhepunkt unserer Reise. Das Hinterrheintal mit seinen berühmten Schluchten Viamala und Roffna, der Uebergang über den San-Bernardino-Paß, die Fahrt durch das Misox nach Bellinzona und über den Monte Ceneri nach Lugano boten uns herrliche Landschaftsbilder. Leider war im Tessin der Himmel etwas bedeckt. Doch hielt uns das nicht ab, mit einem Motorboot nach Gandria hinauszufahren.

Abends erreichten wir in Orselina oberhalb Locarno unser zweites Nachtquartier. Am Montagmorgen traten wir den Heimweg an. Er führte uns über Bellinzona, Airolo und den Gotthardpaß. Den Mittagshalt verbrachten wir in Andermatt, Hotel «Sonne». Mit der Fahrt durch die Schöllenschlucht und über den Sustenpaß schlossen wir unsern schönen Ausflug prächtig ab. Alles war glücklich verlaufen; auch mit dem Wetter durften wir zufrieden sein, so daß uns die ganze Reise in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

H. K.

Ein Ferienerlebnis. Frau Muggli kehrt ganz begeistert von einem Spaziergang zurück und berichtet: «Ich habe eine ganze Herde Stiere gesehen.» Frau Friedli zweifelt und fragt: «Waren das nicht etwa Kühe?» Frau Muggli antwortet: «Nein, nein, sie hatten alle Hörner!»

(Aus dem Nebelspalter)

Der Verkehr. In einer Großstadt ist es sehr schwer, den Verkehr zu meistern, der oft gewaltige Formen annimmt. Die Londoner haben ihn in ihrer Stadt glänzend gelöst. Das Tram wurde einfach unter den Boden gelegt, und so entstand die Untergrundbahn. Wohl gibt es noch ein altes Tram, das eine kleine Strecke oberirdisch fährt, doch wird es nur wenig benützt. Auch gibt es viele Autobusse, meistens sind sie zwei-stöckig. Die Hauptstraßen sind breit, so daß auf jeder Seite drei Wagen nebeneinanderfahren können. Man fährt in England auf der linken Straßenseite, also nicht rechts wie bei uns. Das wichtigste, schnellste und bequemste Beförderungsmittel ist die Untergrundbahn. Schnelligkeit ist ihr erstes Prinzip. Bei meinen Aufenthalten in London bin ich sehr gern mit der U-Bahn gefahren. Man muß genau aufpassen beim Umsteigen, damit man ans rechte Ort hinkommt, besonders wenn man fremd ist. Die U-Bahn ist sehr gut durchlüftet und sehr sauber. Durch fahrende Treppen gelangt man schnell hinunter zur Bahn oder an die Oberfläche hinauf.

Die Kriegsfolgen in London. Wir wissen, daß London im Jahre 1941 bombardiert wurde. In den Zeitungen konnten wir von den großen Zerstörungen lesen, in den Wochenschauen im Kino die großen Brände sehen. Das war eine schreckliche Zeit für die Engländer und besonders für die Londoner. Doch ich glaube fast, daß die Zeitungen damals etwas übertrieben haben, als sie schrieben, London sei nur noch ein Trümmerfeld. Es mag seltsam sein, aber gerade die wichtigsten Teile wurden von den Bomben verschont. In der City sind nur wenige Schäden entstanden, die großen Gebäude, die oft an Wolkenkratzer erinnern, sind heil geblieben, ebenso die großen Bahnhöfe, und es gibt viele und große Bahnhöfe in London. Daneben gibt es wieder Stadtteile, die fast ganz zerstört sind; es sind dies besonders die Arbeiterquartiere mit ihren billigen Häusern. Der Luftdruck der Bomben legte sie wie Kartenhäuser zusammen. Auch die fliegenden Bomben (V1 und V2) zerstörten viel.

Heute sind die beschädigten Gebäude zum größten Teil wieder repariert. Zerstörte Häuser wurden abgebrochen, und an ihrer Stelle legte man Autoparkplätze an. Mit dem Aufbau geht es nicht so schnell. Die Arbeitskräfte und das Material fehlen. Es gibt noch viele Ruinen. Das Gras wächst auf den zerstörten Mauern und auf dem Schutt. Da und dort zeigt sich eine Blume zwischen dem Gestein. Es ist, als wollte sie die Trümmer verdecken, um den Londoner nicht immer an die vergangene schreckliche Zeit zu erinnern. (Fortsetzung folgt) Ludwig Müller

Spruch

Ich danke Gott mit Saitenspiel,
daß ich kein König worden;
mir wär geschmeichelt worden viel,
ich wär vielleicht verdorben.
Denn Ehr und Reichtum treibt und bläht,
und vielen hat's das Herz verdreht.

M. Claudius

Das große Ereignis von 1947!

Ueber ein Vierteljahr verhandelte ich mit verschiedenen Versicherungsgesellschaften. Keine Versicherungsgesellschaft hat bis jetzt Taubstumme gegen Unfälle auf der Straße und daheim versichert. Jetzt endlich ist es erreicht. Die

Neuenburger Versicherungs-Gesellschaft

ist bereit, Taubstumme gegen alle Unfälle (auch Velofahren!) zu versichern. Wer möchte sich gegen Unfälle versichern lassen? Am *Samstag, dem 13. Dezember, ist 20.15 Uhr im Freien Gymnasium, St. Annagasse 9, Zürich 1, ein Vortrag über diese neue Unfallversicherung.* Freundlich ladet ein
Paul Boßhard, Taubstummenlehrer.

Bern. Unsere Straßenunfallstatistik muß leider schon wieder einen sehr bedauerlichen Fall mit tödlichem Ausgang verzeichnen. *Daniel Fahrni*, geb. 1878, einer von dem kleinen Rest der ehemaligen Frienisbergschüler, wurde in Alterswil, als er die Straße überqueren wollte, von einem Freiburger Taxi angefahren. Mit einem Schädelbruch und einer Armfraktur blieb er liegen und mußte nach Freiburg ins Spital überführt werden. Ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, ist er dort gestorben. Sein Meister in Blattern bei Heitenried sagt von ihm, er sei ein treuer Knecht gewesen. Er war auch immer ein treuer Besucher unserer Gottesdienste in Schwarzenburg. Nun ist auch er ein Opfer des stark überhandnehmenden Verkehrs geworden und mahnt uns alle damit zur Vorsicht. Liebe Gehörlose zu Stadt und Land, bedenket wohl: *Gehörlosigkeit ist gefährlich*, und die Gefahr wird um so größer, wenn sie geringgeachtet wird! H.

Zürich. Am 24. November verunglückte in Nürensdorf auf der Winterthurerstraße der taubstumme 59jährige Hausierer A. Straßmann aus Winterthur. Er schob seinen Veloanhänger vor sich her. Ein Auto überfuhr ihn von hinten her und schleppte ihn ein Stück weit mit. Als das

Auto endlich zum Stillstand kam, entstiegen ihm zwei Mitfahrer und nahmen sich des Verunglückten an. Doch starb er auf dem Platze. Der Autofahrer dagegen war davongefahren. Zwei Stunden später konnte er in Nürensdorf verhaftet werden. (NZZ.)

K O R R E S P O N D E N Z B L A T T

des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB.) Postscheckkonto III 15777

Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Balmer, Schneidermeister, Thörishaus, Bern

Die Welschen und wir

Es wird sich schon mancher gefragt haben, warum die welschen Gehörlosen dem SGB. noch immer fernbleiben, nachdem in der übrigen Schweiz der Zusammenschluß bereits Tatsache geworden ist. Es hat nicht an Stimmen gefehlt, die immer wieder anregten, auch die Welschen sollten für unsere Vereinigung gewonnen werden. In unserem Vorstand wurde das Ausbleiben der französisch sprechenden Gehörlosen als eine Lücke empfunden, die es zu schließen galt. In der Folge wurden von unserer Seite die entsprechenden Schritte unternommen. Es stellte sich heraus, daß der Wille zum Anschluß an den SGB. unter den welschen Gehörlosen vorhanden ist. Doch die Société romande pour les biens des sourds-muets (S. R. S. M.), die in der französischen Schweiz dieselbe Stellung einnimmt wie der SVfTH. in der deutschen, konnte sich aber aus sehr begreiflichen Gründen nicht ohne weiteres damit einverstanden erklären. Sie ermächtigte ihre Sekretärin, Frl. Steudler in Lausanne, über diese Angelegenheit mit dem Vorstand des SGB. Besprechungen zu führen. Es fanden auch zwei Begegnungen statt, das erstemal am 12. Mai in Bern, mit dem Präsidenten Alfred Bacher, und am 21. Juni, anlässlich der Vorstandssitzung in Freiburg, an der auch zwei Gehörlose aus Lausanne, Frl. Kunkler, Redaktorin des «Messenger», und Herr Cocchi, teilnahmen. Die Verhandlungen wurden in einem freundschaftlichen Geiste geführt. Die S. R. S. M. stellte die Bedingung, daß sich der SGB. auch ihr anschließe, wie er sich dem SVfTH. angeschlossen habe. Demnach hätte der SGB. an die S. R. S. M. pro französisch sprechendes Mitglied soviel zu zahlen wie pro deutsch sprechendes Mitglied an den SVfTH. Der Vorstand fand diesen Wunsch gerechtfertigt und stimmte auch zu. Das erfordert allerdings die Revision der Statuten. So muß zum Beispiel ein Satz in Art. 1 lauten: «Der SGB. ist Mitglied des SVfTH. und der S. R. S. M.» In Art. 3, Absatz f: «Zusammenarbeit mit dem SVfTH. und der S. R. S. M.» Die Sektionen